



Wie sollte die Küche im Wohnhaus angeordnet sein?

Die Küche ist die Drehscheibe eines Haushalts. Für fast alle gilt: aufstehen und ab in die Küche. Nach dem Berufsalltag kehrt man als Erstes wieder hierher zurück. Die meisten essen in der Küche. Kinder machen hier häufig Hausaufgaben. Wo ist das Infoboard? In der Küche. Die Küche gehört definitiv zentral angeordnet und in die Nähe des Hauseingangs. Falls das Haus oder die Wohnung über ein separates Esszimmer verfügt, sollte die Küche selbstverständlich daran anschliessen.

Worauf muss man bei der Kücheneinrichtung besonders achten?

Auf die Personen, die sie benutzen. Für die einen ist sie eine Werkstatt, für die anderen ein selten benutztes Prestigeobjekt – mit einer funktionierenden Kaffeemaschine und einer Mikrowelle für Pizzas. Für die, welche die Küche wirklich benutzen, ist die Anordnung der einzelnen Küchenkomponenten und deren Tauglichkeit das Wichtigste. Arbeitsabläufe und Wege bestimmen über die Effizienz und damit über die Freude am Gebrauch.

Welche Ausstattungen braucht es unbedingt, welche sind entbehrlich?

Auch die reduzierteste Küche verfügt über eine Arbeitsfläche von ca. 1 Meter zwischen Spülbecken und Herd, plus etwas Ablagefläche, über Backofen, Kühlschrank und Stauraum mit mindestens zwei Schubladen. Nicht fehlen darf ein Abfallbehälter, Platz für eine Kaffeemaschine oder einen Kettle. Eine Spülmaschine ist wirklich auch kein Luxus mehr. Nach oben ist alles offen.

Was bedeutet Ihnen die eigene Küche?

Unsere Küche ist der Mittelpunkt des Familiengeschehens. Sie ist Werkstatt und Genussort zugleich. In unserem jetzigen Haus war die Küchengrösse gegeben. Wäre ich räumlich frei gewesen, hätte ich gerne einen Tisch für 12 Personen und mehr Arbeitsfläche gehabt. Aber ich hatte zuvor lange in einer minimalen Küche gekocht und dort Gäste bestens bekochen können. Für mich ist die Küche der wichtigste Raum des Hauses.

LEGENDÄR

DIE FRANKFURTER KÜCHE

„Die Stadt Frankfurt hatte in der zweiten Hälfte der 1920er-Jahre ein umfassendes Wohnbauprogramm. Meine Aufgabe war es, mich vorerst grundsätzlich mit der Planung und Bauausführung der Wohnungen im Hinblick auf die Rationalisierung der Hauswirtschaft auseinander zu setzen. Das Herzstück, das den Grundriss von vornherein bestimmend beeinflusst, ist dabei Essen und Kochen. Mein erster Vorschlag, Wohnräume und Essküchen zu bauen, wurde wegen Geldmangels abgelehnt. So entschieden wir uns für kleine, komplett eingerichtete Arbeitsküchen.“ Dies berichtet die Wiener Architektin Margarete Schütte-Lihotzky über die von ihr 1926 entworfene so genannte Frankfurter Küche, die als Urmodell der modernen Einbauküche gilt. Erklärtes Ziel war es, die Handlungsabläufe zu rationalisieren und das Arbeiten zu vereinfachen. Die Küche ist platz sparend und kompakt gestaltet: Alle wichtigen Dinge sind mit einem Handgriff erreichbar, die Funktionsabläufe für möglichst kurze Wege optimiert. Alles ist ergonomisch und praktisch konzipiert, wie ein industrieller Arbeitsplatz. Margarete Schütte-Lihotzky bezweckte damit, dass die arbeitstätige Frau weniger Zeit in der Küche verbringen muss. Beispielsweise kommt das benutzte Geschirr nach dem Essen auf den Tisch, der rechtwinklig zum Spülbecken angeordnet ist. Auf diese Weise kann das Geschirr mit der linken Hand zum Spülbecken geführt werden und anschliessend wieder mit derselben Hand in das Abtropfgestell gestellt werden. Dadurch kann ein Übereinandergreifen der Hände oder ein Übergeben des Geschirrs vermieden werden.

Als diese Musterküche 1927 an Ausstellungen in Frankfurt und Stuttgart vorgeführt wurde, stiess sie auf grosse Resonanz. In über 10'000 Wohnungen – in allen städtischen Wohnsiedlungen Frankfurts während der kommenden Jahre – wurde eine solche Küche in verschiedenen Varianten eingebaut. In den folgenden Jahren sollte die Frankfurter Küche international einen starken Einfluss auf den Küchenbau ausüben. Jedenfalls ist sie der Vorläufer aller Einbauküchen. (mh)



Fotos: aus „Die Küche“, Birkhäuser, Basel 2006, und SGKD, 2004.

Frankfurter Küche, die erste Einbauküche: Ausstellungsmodell 1926 und heute in einer restaurierten Wohnung.